

### Ein System, das nicht nur Piloten krank macht

**Nach der Pleite von Air Berlin und monatelangem Tauziehen scheint jetzt der Verkauf großer Teile des Unternehmens an Lufthansa perfekt, auch wenn Gläubiger und die Kartellbehörden noch zustimmen müssen. Für Lufthansa ein tolles Geschäft, das die Aktionär\_innen jubeln lässt: die Aktie erreichte ihren höchsten Stand seit 2001, weil weniger Konkurrenz und steigende Preise im innerdeutschen Flugmarkt erwartet werden.**

#### **Kapitalistische Konkurrenz – auf dem Rücken der Beschäftigten**

Air Berlin ist schon die dritte Fluggesellschaft, die in letzter Zeit Konkurs anmelden musste, neben Alitalia und der britischen Monarch. Dabei ist die Branche nicht etwa in der Krise – mit einer Milliarde Flugpassagieren europaweit wurde 2016 ein neuer Rekord erreicht. Air Berlin ist ein „normaler“ Vorgang im kapitalistischen System, das nur durch private Gewinninteressen gesteuert wird. Oft wird behauptet, dieses Prinzip würde für Effizienz sorgen und wäre wirtschaftlich erfolgreich. Dabei produziert es immer wieder Pleiten, Firmenzusammenschlüsse und Wirtschaftskrisen. Die Verantwortlichen, die bei diesem Geschäft den Reibach machen, riskieren nie viel: Der Firmengründer von Air Berlin Hunold hat für seine Anteile an der Fluggesellschaft jetzt „nur“ noch 600.000 € bekommen. Er ist aber schon vor Jahren als Firmenchef zurückgetreten, als die Geschäfte anfangen schlechter zu laufen – und hat eine Abfindung von über 4 Mio. € kassiert. Der sprichwörtliche „goldene Fallschirm“.

Immer aber wird versucht, alle Probleme auf die Arbeitenden abzuwälzen: mit Lohnkürzungen und zunehmender Unsicherheit. Für die Beschäftigten von Air Berlin hält Lufthansa nun eine zynische Zumutung bereit: Nur wer bei den nicht Pleite gegangenen Air Berlin-Tochtergesellschaften einen Arbeitsvertrag hat, behält diesen. Von 8.000 Air Berlin-Beschäftigten sind das nicht einmal 1.500. Alle anderen werden nicht übernommen. Stattdessen können sie sich einzeln bewerben... auf ihre alten Arbeitsplätze! Nicht zu Lufthansa-Tarif, sondern bei der Lufthansa-Billigtochter Eurowings und zwar bei der in Österreich angemeldeten Eurowings Europe, die überhaupt keinen Tarifvertrag besitzt. Ein Drittel weniger Lohn für die alte Arbeit könnte dabei herauskommen, wenn man nicht das Pech hat, gar nicht genommen werden. So tricksen die Unternehmen auf Kosten der Belegschaften.

Die Bundesregierung ist nach der Insolvenz von Air Berlin mit einem Kredit von 150 Mio. € eingesprungen,

damit das Fluggeschäft noch einige Wochen weitergeführt werden konnte. Für Lufthansa hat das Zeit verschafft um sich in Position zu bringen für die Übernahme. So konnten sie die begehrten Start- und Landerechte von Air Berlin bekommen, die im Falle einer sofortigen Pleite neu ausgeschrieben worden wären. Dieser Kredit aus Steuermitteln ist für die Lufthansa also ein Riesen-Geschenk. Aber die Regierung hat keinerlei Bedingungen daran geknüpft, was die Übernahme der Beschäftigten betrifft. Wenn es darum geht, Millionen Steuergelder zur weiteren Bereicherung der großen Konzerne einzusetzen, da fliegen alle Regierungsparteien schnell herbei.

#### **Es verlieren die Arbeitenden – solange sie es sich gefallen lassen**

Die Pilot\_innen bei Air Berlin hatten schon im September einen guten Riecher. Sie merkten, dass all den Geiern, die sich auf die tote Firma stürzten, die Beschäftigten sonstwo vorbeigingen – und die letzten Tage haben das endgültig bestätigt. Massenhaft wurden sie krank, so dass Hunderte Flüge gestrichen werden mussten. Damit haben sie allen in Erinnerung gerufen, wer den Flugbetrieb aufrecht erhält. Nicht das Management, nicht die Aktionär\_innen.

Eine kreative Aktion, in der aufgeblitzt ist, wie den Berechnungen der Reichen ein Strich durch die Rechnung gemacht werden kann: Wenn wir unsere Arbeit einstellen, haben wir Arbeitenden die gemeinsame Kraft, unsere Interessen durchzusetzen. In einer organisierten Bewegung noch sehr viel mehr als per gelbem Zettel. Nicht nur Piloten haben Grund, an diesem System krank zu werden. Es hält tagtäglich Zumutungen für uns alle bereit, die wir in Konzernbilanzen nur als zu minimierender Kostenfaktor auftauchen. Dabei schmeißen wir in Wirklichkeit das Wirtschaftsleben. Von der Last der Profitinteressen befreit könnten wir stattdessen die Wirtschaft im gemeinsamen Interesse gestalten. Das wäre gesund!

# Von Kolleg\_innen für Kolleg\_innen...

## Wüürrg...

Neuerdings steht die Charité offenbar im Wettstreit mit der Bundeswehr um das penetranteste Werbe – und Imagevideo. Gnadenlos wird auf den Pudding gehauen, dass sich die Balken biegen. Fehlt nur noch, dass Karl-Max und Judith auf Einhörnern über den Regenbogen reiten... Schluss, es reicht. Wenn die Bedingungen in echt nur halb so rosig wären wie in diesem Märchenfilm dargestellt, dann würden uns längst die Bewerber\_innen die Bude einrennen. Tun sie aber nicht – denn die Verhältnisse, die sind nicht so... An diesen Film sollte ein Warnhinweis ran: Vorsicht, kann Spuren von Realität enthalten. Ist aber eher unwahrscheinlich.

## Andere Länder, gleiche Probleme der Beschäftigten...

Rund 20 Ärzte eines Warschauer Kinderkrankenhauses hungern für bessere Arbeitsbedingungen im polnischen Gesundheitssystem. Auch Mitarbeiter\_innen der Medizinbranche in anderen Städten kündigten an, sich dem seit mehr als zwei Wochen dauernden Hungerstreik anzuschließen, wie der polnische Rundfunk am Dienstag berichtete. Die Zustände an polnischen Krankenhäusern hatten immer wieder für Schlagzeilen gesorgt, so als mehrere Assistenzärzte durch Überarbeitung starben. Ob in Deutschland, ob in Polen, unsere Rechte müssen wir uns selber holen.

## Das Kreuz mit dem fehlenden Personal

betrifft auch die Beschäftigten in kirchlichen Krankenhäusern. Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik gibt es nun einen Streik an einer kirchlichen Einrichtung des Gesundheitswesens. An der saarländischen Marienhausklinik beteiligten sich Beschäftigte an den verdi-Aktionen im Rahmen der Kampagne Entlastung. Die Klinikleitung ist natürlich empört – sie empfiehlt bei Problemen genau wie unsere Chefetage eher Beten und Gottvertrauen. Doch Hochwürden, bedenket – viele Kirchenlehrer sind sich einig – der Segen liegt nur auf den Werken derer, die sich kümmern und kämpfen.

## Es wird langweilig!

Es gibt wieder großartiges zu berichten: die Charité ist zum 7. Mal in Folge als „Deutschlands beste Klinik“ im Focus Ranking ausgezeichnet worden. Wow! Und wie jedes Jahr fragen wir uns, wie war das schon wieder möglich?

## Karl Max darf bleiben...

Und das sogar bis 2020! Hauptverlängerungsgrund für Karl war, dass dank ihm die Charité seit 2011 schwarze Zahlen schreibt. Doch die schwarzen Zahlen gehen auf Kosten der Patient\_innen und uns Mitarbeiter\_innen, Pfleger\_innen, Ärzt\_innen, CFMler\_innen und all den anderen. Eigentlich unverschämte, dass die Förderung von Arbeitshetze und Tarifflucht auch noch honoriert wird.

## Gemeinsam ist besser als Einsam

Unterbesetzung auf Stationen, Tochtergesellschaften ohne Tarifvertrag: das klingt nach Charité. Doch diese Situation herrscht auch an der Uniklinik Düsseldorf. Der Unterschied zur Charité ist jedoch, dass Klinik und Tochtergesellschaften gemeinsam gestreikt haben. Und wenn wir uns an 2011 erinnern, als Pflege und CFM dies auch taten und dadurch der Charité Millionen an Verlusten verursachten, zeigt uns, wie sinnvoll das ist!

## Huhu Frau Jäger,

im ver.di Tarifinfo Nr. 16 geben sie als nächsten Schritt der Tarifkommission CFM die „Bewertung des Angebotes durch die Tarifkommission“ an. Dürfen wir das so verstehen, dass

nun irgendwie ein Angebot den Weg zu ver.di gefunden hat? Bevor Sie uns womöglich zu viel zum Inhalt verraten, wollten wir sie und die Tarifkommission noch mal daran erinnern, dass wir seit über 10 Jahren unter Tarif bezahlt werden. Für 11 Euro Grundlohn müssen wir uns nicht bedanken, sondern die Fäuste ballen und deren weiteren Einsatz planen.

## Das wird schlimme Wunden hinterlassen

Die PD eckelt die zentralen Wundmanager\_innen raus. Und die sind nun wirklich reichlich Eiter gewöhnt. Grund dafür: Angeblich benötigt die Charité als Uni-Klinik ganz schnell studiertes Pflegepersonal. Nur nicht für den Chefposten. Wenn die bisherigen Wundpfleger\_innen nicht sofort studieren, müssen sie nach Diktat der PD ihren Arbeitsplatz aufgeben und sich umorientieren. Falls sie aber tatsächlich so was Tolles wie Pflegemanagement oder gar Wirtschaftspsychologie studieren wollten, beteiligt sich die Charité auf keinen Fall an den Kosten. Konsequenz. Denn, bisher verweigerte die Charité den Kolleg\_innen ja auch die finanzielle Beteiligung an der Ausbildung zum Wundmanager. Jaja, wir haben leider nicht genug Fachpersonal... welches bereit ist, sich von der Studentin im Erweiterten Vorstand veralbern zu lassen.

## Zufall?

Chefin der Wundmanager ist Fr. Dr. phil Bergjan. Manchem bekannt vom Projekt *Qualifikationsmix in der Pflege*. Diese Dame unterstützt die PD beim Rausekeln der Kolleg\_innen im Wund- und Stomateam. Wohl kein Zufall. Schließlich arbeitet sie mit benanntem Projekt daran, einen „kompetenzbasierten Qualifikationsmix- Pflegefachpersonal, Pflegeexperten, Altenpfleger, Krankenpflegehelfer sowie Servicepersonal“ zusammenzustellen. Zu den Pflegeexperten gehören die Wundexperten. Und zwar die jeweiligen Kolleg\_innen auf den einzelnen Stationen. Die Wundexpertin der Station darf also, ohne dass ihr mehr Zeit zur Verfügung steht, sich auch noch um die komplizierten Wunden kümmern, die bisher vom Wundteam versorgt wurden. Als Ausgleich wird ihr was von Entlastung vorgesungen, da ja schließlich eine Pflegestelle in eine Stelle für den Service umgewandelt wurde. Wir kennen das Spiel. Entlastung bringt das weder uns noch den Kolleg\_innen vom Service noch nützt es den Patient\_innen. Es bringt nur Bilijobs und Prämien für die PD.

## Noch `nen Bachelor

Jetzt, gerade jetzt, startet der neue Studiengang *Erweiterte Klinische Pflege*. Wer nun denkt, dass die Charité als Universitätsklinik solch einen Studiengang in Kooperation mit den Mutteruniversitäten HU und FU entwickelt und anbietet, irrt. Stattdessen ist dieser Studiengang eine Kooperation mit der privaten Akkon-Hochschule. (Gehört zu den Johannitern) Wirkt nur konsequent, denn laut Charité Mitteilung muss sich ein Studieninteressierter, der das Pech hat, an der Charité zu arbeiten, einem Aufnahmegespräch mit der Heepe unterziehen. Dabei muss man dann auch noch darum betteln, dass die Charité die hohen Kosten von 380 Euro im Monat übernimmt. Dieses Betteln bliebe einem erspart, wenn Charité oder Universität den Studiengang anbietet. Doch die PD will halt hoch hinaus.

**Das Vitamin C** wird gemeinsam von der Revolutionär Sozialistischen Organisation und Kolleg\_innen der Charité und CFM herausgegeben. Das Flugblatt soll nicht nur Sprachrohr der Beschäftigten sein, sondern auch zur Vernetzung und Information dienen. Wenn auch du was zu sagen hast, dann melde dich bei uns!